

LITERATUR UND MUSIK

Sunnyi Melles Lesung

Irina Pak Violine

Amelia Maszonska-Escobar Violine

Barbara Villiger Heilig Einführung

Stefan Zweifel Textauswahl

Kaspar Zimmermann Musikauswahl, Dramaturgie

So 11. Mai 2025

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

LITERATUR UND MUSIK

So 11. Mai 2025

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Abo Literatur und Musik

Sunnyi Melles Lesung

Irina Pak Violine

Amelia Maszonska-Escobar Violine

Barbara Villiger Heilig Einführung

Stefan Zweifel Textauswahl

Kaspar Zimmermann Musikauswahl, Dramaturgie

In Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Zürich



Stadt Zürich
Kultur

FREUNDES
KREIS

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

Luciano Berio 1925–2003

Aus: Duetti per due violini

- XII. Daniela (Rabinovitch)
- I. Béla (Bartók)
- XIII. Jeanne (Panni)
- XVII. Leonardo (Pinzauti)
- XIX. Annie (Neuburger)
- VII. Camilla (Adami)
- X. Giorgio Federico (Ghedini)
- XI. Valerio (Adami)
- XV. Tatjana (Globokar)
- XXXIV. Lele (d'Amico)
- VIII. Peppino (Di Giugno)
- XXIX. Alfred (Schlee)
- XXXII. Maurice (Fleuret)
- XIV. Pierre (Boulez)
- XXV. Carlo (Chiarappa)
- XXX. Massimo (Mila)
- II. Shlomit (Almog)
- VI. Bruno (Maderna)

Dazwischen Auszüge aus:

Fleur Jaeggy *1940

«Die seligen Jahre der Züchtigung»

Keine Pause

Insgesamt ca. 70 Minuten

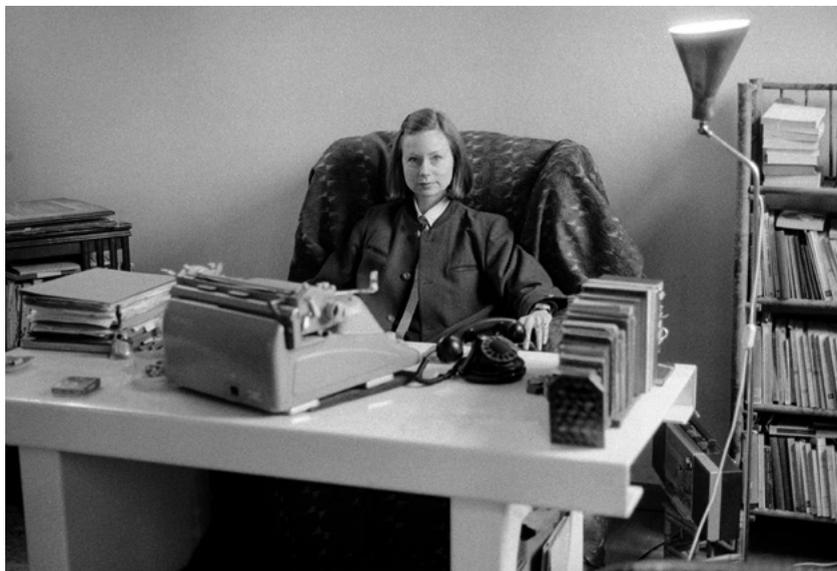
Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

ZUM PROGRAMM

Am 15. Mai erhält Fleur Jaeggy den Grand Prix der Schweizer Literatur, die höchste Auszeichnung des Bundes. Dabei waren ihre Bücher jahrzehntelang vergriffen, die in Mailand lebende Autorin zumindest in der Schweiz vergessen. Das änderte sich auf einen Schlag, als Jaeggy letztes Jahr den Gottfried-Keller-Preis erhielt und der Suhrkamp-Verlag ihre Werke neu auflegte. Und so wurde sie etwa von der ZEIT als «die» Entdeckung des Jahres gefeiert. Nun können wir ihr Hauptwerk im Zwickklang mit Musik von Luciano Berio entdecken: «Die seligen Jahre der Züchtigung».

Zürcher Zunftmädchen

Die Einsamkeit von Fleur Jaeggy in den verschiedenen Internaten, in denen sie zwischen Appenzell und Rom heranwuchs, beherrscht ihre Kindheit, wie Barbara Villiger-Heilig während der Eventi Letterari auf dem Monte Verità vor ein paar Wochen aufzeigte. Aber auch die frühe Kindheit bei ihrer Grossmutter im Tessin:



«Als Mädchen ging ich oft auf den Monte Verità. Mit dem Fahrrad, vom Garten der Villa aus, in der ich wohnte – da gab es Palmen, Rosen, Magnolien, einen Mispelbaum, das Gewächshaus mit den Zitronenbäumen und eine Pergola mit Weintrauben. Hinter einer kleinen Tür befand sich ein Brunnen-schacht mit Aalen, Wasserschlangen, aber der Eintritt war verboten. Ich blieb auf der Schwelle stehen und starrte wie hypnotisiert auf die langen, feinen Körper, glänzende Schläuche, die sich schlafwandlerisch bewegten, immer in die gleiche Richtung. Wenn sie mich sahen, hielten sie inne. Vielleicht erkannten sie mich, das Mädchen aus der Villa, vielleicht begrüßten sie mich, vielleicht schätzten sie meine Gesellschaft. Im Übrigen war ich einsamer als sie, und ihre Gegenwart freute mich.»

In typischer Weise entfaltet Jaeggy zuerst jenes idyllische Bild, das die Touristen im Opel Ascona bis heute ins Tessin lockt, um dann einen Blick durch die Risse hinter der Fassade zu werfen, mitten hinein in die leere Einsamkeit der Villa. Genauso entlarvt sie ein wahres Postkartenbild vom Sechseläuten, das den Titel der italienischen Ausgabe von «Proleterka» ziert:

Man sieht darauf die Autorin als Trachtenmädchen am Sechseläuten-Umzug. Aus dieser Tracht wollte sie ausbrechen, und so rannte sie weg, hinaus in die Stadt und kehrte erst spät in den Schoss der Familie zurück, die gar keine mehr war: Die Mutter versuchte die Tochter aus der Ferne von Südamerika zu manipulieren, der Vater flüchtete sich hinter die Visitenkarte mit der Aufschrift «Dr. Paul C. Jaeggy – Rechtsanwalt – Bahnhofstrasse». Aus dem Idyll des Wohlstandes musste sie ausbrechen, aus Zürich nach Mailand, wo sie Fotomodell wurde, vom Böög ins Offene der literarischen Bohème.

«Die seligen Jahre der Züchtigung»

Auch das Mädchen-Internat im Appenzell aus ihrem berühmtesten Roman «Die seligen Jahre der Züchtigung» ist ein solch brüchiges Idyll. Eindringlich umkreist Fleur Jaeggy die erotisch aufgeladenen Beziehungen der jungen Frauen zwischen Aggression und Zärtlichkeit. Im Institut werden Mädchen diszipliniert, «bis die Disziplin selbst eine Lust wird». Doch die sexuellen Verwirrungen der Zöglinge werden nicht wie bei Robert Musils «Törless» breit ausgepinselt, sondern nur kurz angestippt:

Luciano Berio:

Duetti per due violini

«Diese 34 Duos sind für den Violinunterricht bestimmt.

Einige Duos (Béla, Henri, Igor, etc.) können von Anfängern gespielt werden, andere (Alfred, Massimo, Lorin, etc.) von Studenten der höheren Jahrgänge, zusammen mit deren Lehrern», schrieb Luciano Berio im Vorwort zu seinen Duetti per due violini. In der heutigen Veranstaltung von «Literatur und Musik» spielen zwei Musikerinnen des Tonhalle-Orchesters Zürich (und keine Geigenschülerinnen) die zwischen 1979 und 1983 entstandenen, sehr unterschiedlichen Stücke (jedes Duett trägt den Namen einer Person, die es inspiriert hat) – und führen uns so gedanklich in eine Schule. Oder, passend zu Fleur Jaeggys Roman, in ein Internat.

«Eines Tages fand ich in meinem Fach einen Liebesbrief; er war von einem zehnjährigen Mädchen, das mich bat, mein Schützling werden zu dürfen. [...] Ich sah mir die Kleine zu spät an, erst nachdem ich sie gekränkt hatte. Sie war wirklich hübsch, anziehend; ich hatte eine Sklavin verloren, ohne etwas von ihr gehabt zu haben.»

Denn da hat sich die Erzählerin schon verliebt, in Frédérique, eine kühl distanzierte Aesthetin, deren hochmütiger Nihilismus sie anzieht. Die beiden freunden sich an, wandern durch die Landschaft, wo sogar die Appenzeller Geranien auf den Fensterbänken von «tropischem Gären» erfasst werden, doch legen sie sich die Hände nur auf die Schultern. Die Intimität der Verschmelzung erleben sie in der Schrift, im O:

«Als ich ihre Handschrift sah, war ich sprachlos. Fast alle unsere Handschriften waren einander ähnlich, unbestimmt, kindlich, mit rundem, breitem o. Ihre Schrift war vollständig konstruiert. Natürlich tat ich, als wäre ich keineswegs erstaut, ich sah kaum hin. Aber insgeheim übte ich. Und noch heute schreibe ich wie Frédérique.»



Als der Abschied naht und sie Frédérique zum Zug begleitet, um ihr zum ersten Mal die Liebe zu gestehen, gibt sie ihr einen Brief mit, auf dem das Wort «adieu» steht. Doch wer hat es eigentlich geschrieben? Die eigene Hand oder vielleicht doch die Handschrift der anderen?

Das markiert den Übergang von der Kindheit ins erwachsene Ich; von der stillen Anbetung der Geliebten in die sinnliche Praxis des eigenen Schreibens. Im Schriftbild verschwistert hält sie die Entschwundene fest – verschwistert wie Leben und Literatur in Fleur Jaeggys gesamtem Werk.

Damit spürte sie der heutigen Mode des autofiktionalen Romans lange voraus, wobei sie ihr Werk nie wirklich als autobiografisch absegnete. Sie lässt uns stets im Ungewissen. Damit wir darin nicht ihr, sondern unser eigenes Leben lesen.

Text: Stefan Zweifel

SUNNYI MELLES

Lesung

Die Schweizer Film- und Theaterschauspielerin Sunnyi Melles wurde als Tochter ungarischer Eltern in Luxemburg geboren. Ihr Vater Carl Melles war ein bedeutender Dirigent; ihre Mutter Judith Rohonczy-Melles war Schauspielerin. Sie wuchs in Basel auf, wo sie bereits mit zehn Jahren auf der Bühne stand.

Sunnyi Melles studierte Schauspiel an der Otto-Falckenberg-Schule in München. Als Ensemblemitglied der Münchner Kammerspiele war sie u.a. als Emilia Galotti, Cressida und Gretchen in Dieter Dorns «Faust»-Inszenierung zu erleben. 2003 trat sie dem Ensemble des Bayerischen Staatsschauspiels bei, wo sie neben Isabella («Maß für Maß») auch Jelena Andrejewna («Onkel Wanja») in einer Inszenierung von Barbara Frey spielte. Gastauftritte führten sie u.a. an das Schauspielhaus Zürich, das Burgtheater Wien und die Salzburger Festspiele – hier gab sie von 1990 bis 1993 Die Buhlschaft und 2002 Der Glaube in «Jedermann». 2004 erhielt sie den Bayerischen Verdienstorden, 2005 den Nestroy Preis als Beste Schauspielerin.

Für die Kinoleinwand stand sie bereits mit 16 Jahren neben Max von Sydow in «Der Steppenwolf» vor der Kamera. 2022 gewann der Film «Triangle of Sadness», in dem sie an der Seite von Woody Harrelson zu sehen ist, Die goldene Palme bei den Filmfestspielen Cannes. Sie ist Mitglied der Österreichischen, Schweizerischen und Europäischen Filmakademie und lieh ausserdem als Synchronsprecherin der Hauptfigur Sophie in Hayao Miyazakis Oscar-nominiertem Film «Das wandelnde Schloss» ihre Stimme. Seit Mai 2024 ist sie in der ARD-Serie «Die Zweiflers» zu sehen. Als Narratorin interpretierte sie u. a. Arnold Schönbergs «Ode to Napoleon Buonaparte» unter Philippe Auguin an der Opéra de Nice.

sunnyimelles.com



Foto: Sunnyi Melles

IRINA PAK

Violine

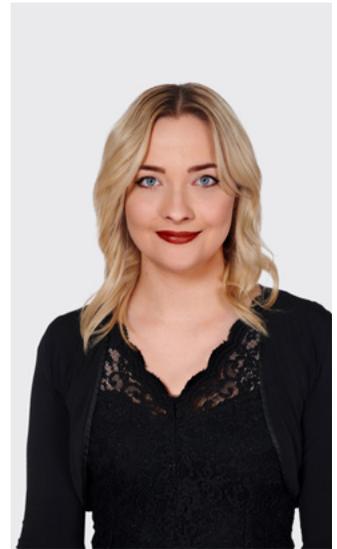
als Kind koreanischer Eltern im sowjetischen Nowosibirsk geboren | erste Ausbildung im Alter von fünf Jahren an der Musikspezialschule des Staatlichen Konservatoriums Nowosibirsk | Studium in St. Petersburg und Zürich (Zakhar Bron, Ulrich Gröner) | vertritt seit 2016 die Position der 1. Konzertmeisterin im Kurpfälzischen Kammerorchester Mannheim | Gründerin und künstlerische Leiterin des Vereins More Than Classic | spielt seit 2015 im Tonhalle-Orchester Zürich



AMELIA MASZONSKA-ESCOBAR

Violine

geboren in Berlin | studierte Violine und Viola in Osnabrück, Essen, Lübeck und Hannover | Kammermusikunterricht bei den Streichquartetten Takács, Borodin, Ysaye, Vellinger | Solo-klasse an der Londoner Guildhall School of Music and Drama | 1992–1994 Mitglied im European Community Youth Orchestra | 1996–1999 Bratschistin beim London Philharmonic Orchestra | spielt seit 2000 im Tonhalle-Orchester Zürich



Fotos: Gaëtan Bally

BARBARA VILLIGER HEILIG

Einführung

studierte Romanistik in Zürich und Italien | unterrichtete an verschiedenen Schulen und an der Universität Zürich | promovierte in italienischer Literaturwissenschaft | arbeitete für die Verlagshäuser Arche in Zürich und Mondadori in Mailand | seit 1991 Redaktorin im Feuilleton der Neuen Zürcher Zeitung | gehörte dem Kritikerteam der Sendung «Literaturclub» des Schweizer Fernsehens an



Foto: © BAK

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Schalter: Mo bis Fr 12.00–18.00 Uhr
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik

Kezia Stingelin

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Hedy Graber (Präsidentin), Hans G. Syz (Vizepräsident
des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler,
Martin Frutiger, Barbara Gerber, Seraina Roher, Adrian T.
Keller, Katharina Kull-Benz, Corine Mauch, Ursula
Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer, Marc Zahn

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich
werden ermöglicht dank der Subventionen
der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons
Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-
Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Monika Bär mit Familie
Baugarten Stiftung
Beisheim Stiftung
André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer
Ruth Burkhaltner
D&K DubachKeller-Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Ernst Göhner Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
Hilti Foundation
International Music and Art Foundation
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
LANDIS & GYR STIFTUNG
Orgelbau Kuhn AG
René und Susanne Braginsky-Stiftung
Sombriella Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds
Stiftung ACCENTUS
Vontobel-Stiftung
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

